

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 5 (1901)
Heft: 23

Artikel: Gamperdona
Autor: Stauffacher, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

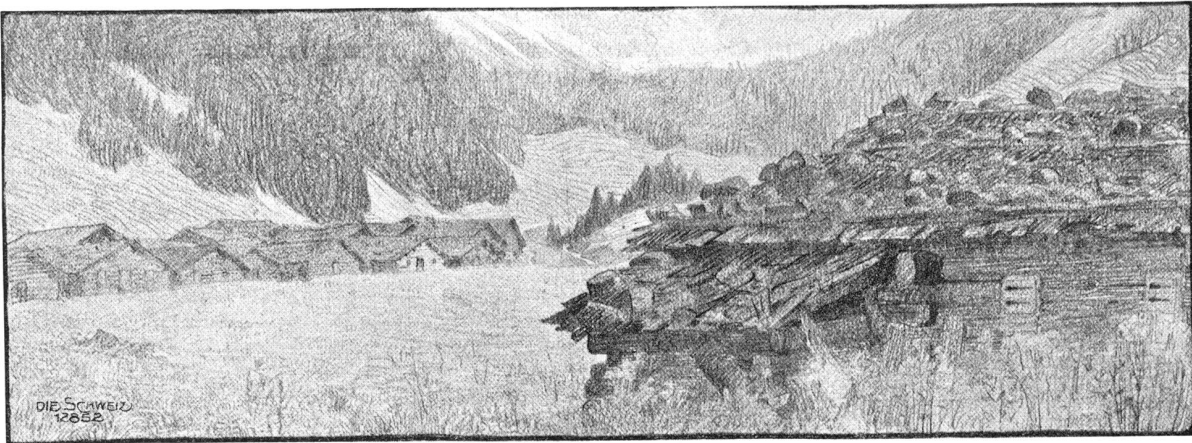
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



* Gamperdona. *

Mit zwei Originalzeichnungen von Hedwig Scherrer, St. Gallen.

Gott grüß' dich, schönes Alpenthal,
Das, wie die Heimat, mir so lieb,
In das mich heißer Sehnsucht Qual
Aus dem Geräusch der Städte trieb;
Du stilles Thal, nach allen Seiten
Mit schroffen, grauen Felskloffen
Von Haß und Hader abgeschlossen —
Und unberührt vom Strom der Zeiten.

Die dunkelbraunen Hütten steh'n
Im Thalesgrund in langen Reih'n,
Und stille, gute Menschen geh'n
Durch nied're Thüren aus und ein;
Von der Kapelle klingt am Morgen
Ein helles Läuten — tönet wieder,
Wenn leise sinkt die Nacht hernieder
Und mahnt: Befehl dem Herrn die Sorgen!

Von jeder Bergesflanke schaut,
Wachhaltend tren, der Tannenwald;
Was da der Baum dem Baum vertraut,
Vergißt ein Dichter nicht so bald.
Jetzt hörst du nur ein leises Flüstern,
Doch — wenn von Westen Winde sausen,
Dann schwillt es an zum lauten Brausen
Im Thale, dem gewitterdüstern.

Die Wasserfälle tosen d'rein,
Des Sturmes Stimmen werden wach,
Und von den Schroffen stürzt Gestein
Herab mit Poltern und Gefrach!
Das droht und dröhnt wie Schlachtgesänge
Und — wie der Vorzeit Geisterheere,
Mit schweren Schildern, scharfer Wehre,
Wälzt sich der Nebel um die Hänge.

Doch — fließt des Mondes Silberglanz
In einer milden Sommernacht
Kings auf der Berge stillen Kranz,
Dann rauschen Bach und Quelle sacht.
Die Rehlein und die Hirsche wagen
Sich aus dem Wald ins Thal herunter,
Und scheue Gemsen grasen munter
Dort — wo die Wettertannen ragen.

Ein weicher Hauch des Friedens weht
Durch dies vergess'ne Paradies,
In das den Weg, ach, viel zu spät!
Aus allem Streit ein Freund mir wies.
In dunkle Tiefen sinket nieder,
Was mich mit tausend Banden bindet,
Denn hier, in diesem Hochthal, findet
Das Menschenherz sich endlich wieder.

J. Stauffacher.

